

Sichere Infusionstherapie – Mission Possible

Oktober 2022 | Bochum



Sichere Infusionstherapie

Standards für Patientensicherheit, Prozessoptimierung und Mitarbeiterzufriedenheit

Die Anforderungen auf Intensivstationen werden immer komplexer und zeitliche Ressourcen begrenzter. Es herrscht Personalmangel. Bisherige Prozesse müssen deshalb beleuchtet, überdacht und ggf. neu gestaltet werden. Wie lässt sich ein solches Projekt umsetzen und wer gehört in ein dafür zusammengestelltes Projektteam? Die Veranstaltung „Sichere Infusionstherapie – Mission Possible“ in der Aesculap Akademie Bochum am 26.10.2022 zeigte anhand bereits etablierter Projekte Standardisierungspotenziale und Lösungsvorschläge in der Infusionstherapie von Intensivstationen auf. Diskutiert wurden auch mögliche Fallstricke.



„Gemeinsam können wir in der Klinik vieles verbessern. Wir müssen uns nur dafür stark machen“, sagte Dr. Andreas Baumann, Oberarzt am Bochumer BG Klinikum Bergmannsheil, in dem Workshop zur sicheren Infusionstherapie. Dabei zielte er auf innovative Produktlösungen für die Intensivstation ab, die zwar im ersten Schritt häufig höhere Sachkosten verursachen, sich aber aufgrund von Personalengpässen in den Kliniken auszahlen. Dr. Baumann führte als wissenschaftlicher Leiter gemeinsam mit Anna Menzner, Fachberatung Pflege am Evangelischen Krankenhaus Witten, durch das Programm. Sie zeigten den 29 Teilnehmer*innen verschiedene Alltagsprobleme ihrer Intensivstationen auf und stellten Ansätze und Ideen vor, diese Prozesse zu optimieren bzw. zu standardisieren.

Das Wittener Konzept

„Häufig machen wir Dinge in einer bestimmten Art und Weise, weil wir

sie schon immer so gemacht haben“, beschrieb Menzner die oft festgefahrene Situation im Klinikalltag. Nachdem in ihrer Klinik im Jahr 2017 ein erster Versuch, die offensichtlichen Probleme anzugehen, scheiterte, gab es in 2021 den nächsten Anlauf zur Prozessoptimierung. „Zwei Bestandsaufnahmen belegten, dass sich im Zeitverlauf nichts verbessert hatte – im Gegenteil.“ Umso wichtiger erschien es Menzner, ein standardisiertes Infusionsmanagement zu etablieren, von dem alle Beteiligten profitierten. Der Projektstart war schwierig und es brauchte Zeit. „Aber es hat sich gelohnt“, sagte Menzner. „Jetzt können wir garantieren, dass schichtübergreifend alle Kolleg*innen nach dem gleichen Schema arbeiten.“

Patientensicherheit durch Standardisierung

Farbig vorkonfektionierte Katecholaminleitungen gehörten neben vorgefertigten Systemen für die parenterale Ernährung

zu den neu eingeführten Produkten auf der Intensivstation. Ergänzt wurde das Konzept durch ein durchdachtes Applikationssystem für Kurzinfusionen/Antibiosen. Dieses ermöglicht eine regelhafte Spülung der Leitungen und vermeidet Durchmischungen einzelner Substanzen. So lassen sich ungewollte Unverträglichkeitsreaktionen einzelner Medikamente ausschließen.

Menzner beschrieb, dass sie erst im Projektverlauf verstanden hätten, an wie vielen Stellen der Produkteinsatz optimiert werden konnte. Zukünftig werden Rückschlagventile sinnvoll verbaut, unnötige Konnektionsstellen an Hahnbänken vermieden und die Standzeit durch einen geeigneten Filtereinsatz verlängert. Nicht nur die Sicherheit des Klinikpersonals habe sich dadurch erhöht. Die Intensivkrankenschwester sieht außerdem darin eine Steigerung der Patientensicherheit. Begonnen wurde mit zwei Intensivbetten, die flächendeckende Nutzung für alle zehn Intensivbetten sei kurzfristig geplant.

Effektiv durch gutes Projektteam

Für ein gutes Ergebnis ist die Einbindung unterschiedlicher Bereiche unerlässlich: Deshalb wurde in Witten ein Projektteam aus Ärzte*innen, Pflegenden und Hygieneverantwortlichen gebildet. Der finale Standard wurde verschriftlicht und in den Stationsalltag integriert. Dazu wurden die Mitarbeiter*innen geschult. „Es handelt sich um einen Prozess“, so Menzner.

Bochum einen Schritt weiter

In Bochum arbeitet das Klinikpersonal auf der herzchirurgischen Intensivstation bereits seit 2020 nach ihrem neuen Standard. Hierzu zählt neben neuen Infusionssystemen auch eine neue Anordnung der Infusionstechnik. Damit hat jede Infusions- und Spritzenpumpe auf der Intensivstation ihren festen Platz.

„Die Farbgebung in komplexen Infusionsregimen ist wichtig, aber es darf keine Überhand nehmen“, mahnte Dr. Baumann. Wenn jede Leitung eine andere Farbe habe, verliere das Konzept seine Wirkung. Er empfahl deshalb punktuell, mit farbigen Leitungen zu arbeiten. Katecholamine seien dabei vorrangig zu behandeln.

„Wir verfolgen weiter die Vision, unsere fünf Intensivstationen nach dem gleichen Konzept arbeiten zu lassen“ so Dr. Baumann. Dies ermögliche Kolleg*innen flexibel auf den Stationen einzusetzen und die Ziele Patientensicherheit, Prozessoptimierung und Mitarbeiterzufriedenheit zu realisieren.

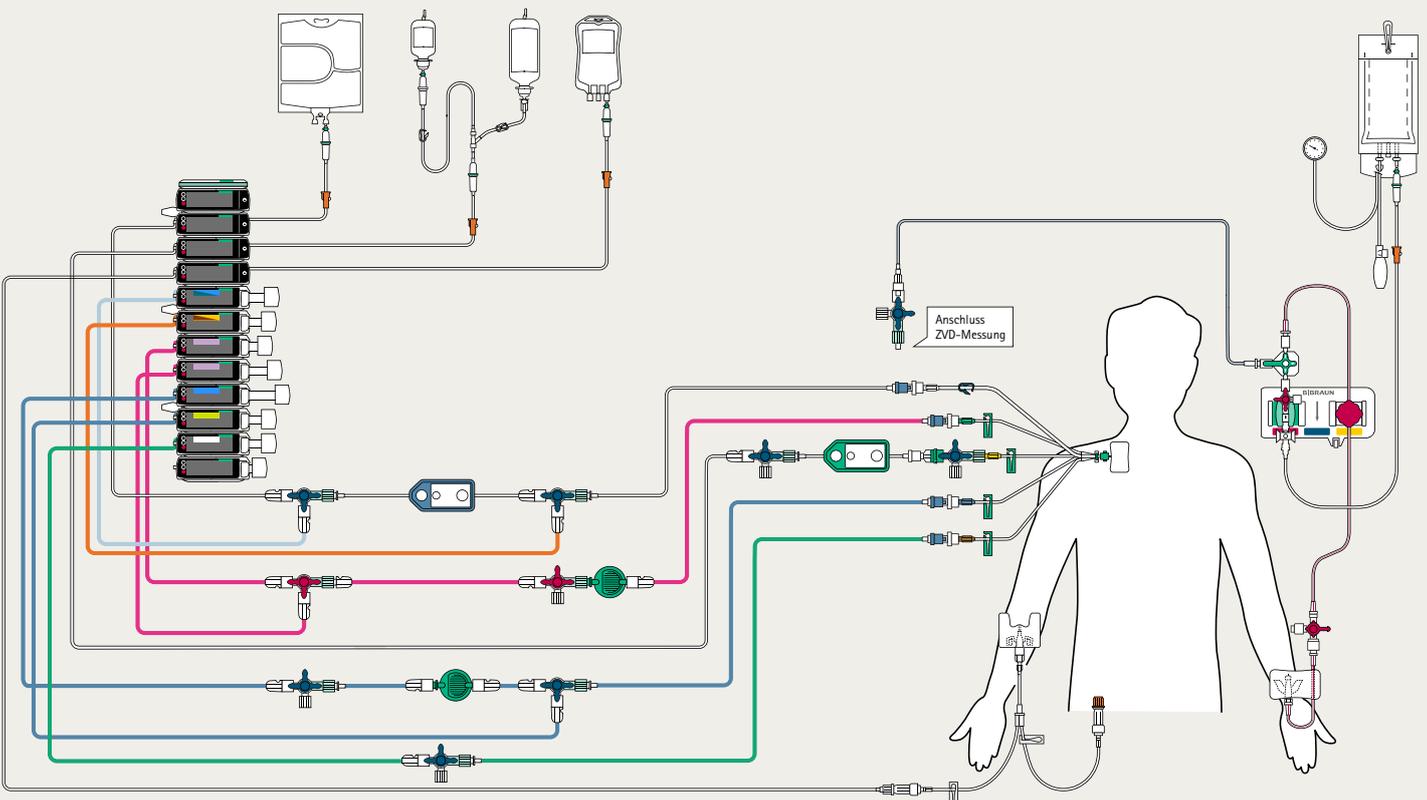
Fazit:

Der Marktplatz „Mensch“ hat den Teilnehmenden des Workshops Einblicke in unterschiedliche Themenbereiche gegeben: Eine neue digitale Wissensplattform, neue Infusionstechniken, Verkostung enteraler Trinknahrung sowie Beispiele neuer Infusionssysteme mit farbigen Infusionsleitungen.



Die Aesculap Akademie als Weiterbildungsforum des B. Braun Konzerns bietet in Deutschland an den Standorten in Tuttlingen, Berlin und Bochum sowie in weiteren 40 Ländern weltweit wissenschaftliche und produktspezifische Trainings und Workshops an.

Beispielhafte Darstellung eines Infusionsschemas für die Intensivstation



Beispielhafte* Abbildung eines komplexen Infusionsregimes für die Versorgung von Intensivpatient*innen mit einem zentralvenösen 5-Lumenkatheter und arterieller Druckmessung.
*Aufbau und Zusammensetzung des Infusionsregimes können einrichtungs- und patientenspezifisch variieren. Bei der Belegung der Katheterlumen und der Mischung von Arzneimitteln sind die jeweiligen Herstellerangaben in den Fachinformationen der entsprechenden Arzneimittel unbedingt zu beachten.
Im Übrigen verbleibt die Therapiehoheit bei den verantwortlichen Anwendern.

